Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Band II. Jahrgang 1875.

München.
Akademische Buchdruckerei von F. Straub.
1875.

In Commission bei G. Franz.

11
1x F130-1875,2,5

Sitzung vom 3. Juli 1875.

Philosophisch-philologische Classe.

Herr v. Halm legte vor:

„Die hebräischen Handschriften der k. Hof- und Staatsbibliothek in München. Ein Beitrag zur Geschichte dieser Bibliothek von Moriz Steinschneider in Berlin.

Die erste Redaction meines Catalogs der hebräischen Handschriften, welcher vor neun Jahren in der Vorrede des Hrn. Directors zu Aumer's Catalog der arabischen, als „bedeutend vorgerückt" bezeichnet wird, war im J. 1869 ziemlich beendet; der Umfang desselben überschritt nicht die Grenzen eines, diesem Gebiete überhaupt und der besonderen Beschaffenheit der Münchener Codd. entsprechenden *Catalogue raisonné*, wohl aber das Maass, welches die, sonst an Hdschr. so reiche Bibliothek diesem besonderen Bestandtheil gönnen durfte. Eine gleichmässige Verminderung des Inhalts bot ungemeine Schwierigkeiten; zu einer principiellen Kürzung einer siebenjährigen systematischen Arbeit — Leah für Rahel auszugeben — konnte ich mich nicht entschliessen. Ich fand kein anderes Mittel, als einen Theil meiner Untersuchungen und Resultate an verschiedenen Orten, meist in Zeitschriften (insbesondere in der von mir herausgegebenen „Hebr. Bibliographie") unterzubringen.

1106003 BV 0174 587 12

Vor einem Jahre glaubte ich, mein Schifflein so weit entlastet zu haben, dass es von Stappel laufen könne. Ich übersah den Rest der Ladung, — er war noch immer nicht in den gegönnten Raum zu zwängen. Ein längerer Aufschub wäre aber zum Wortbruch geworden; ich entschloss mich daher, einen Theil des Ueberschusses demnächst für anderweitige Mittheilungen vorzubehalten, das Uebrige in die knappeste Form zusammenzudrängen. So ist denn der vielfach geänderte Catalog in den Monaten Januar-Juli innerhalb der angewiesenen Grenzen durch die Presse gegangen. Eine Geschichte und Schilderung des Ganzen in der Vorrede wäre mit zu grossen Opfern im Catalog selbst verbunden gewesen: sie soll auch an dieser, dankbar angenommenen Zufluchtsstätte die Grenzen bescheidener Ansprüche nicht überschreiten.

Die Gegenstände der nachfolgenden Abhandlung sind:

I. Die grösseren Sammlungen, aus denen die hebräischen Hdschr. der k. Bibliotheken stammen.

II. Die früheren Cataloge und Inschriften.

III. Inhalt und Bedeutung der Hdschr.

Die Behandlung wird mit Rücksicht auf die im IX. Bd. der Cataloge in Aussicht genommene Geschichte der gesammten Bibliothek (s. praef. zu Bd. VII) sich möglichst auf die besondere Abtheilung beschränken, von anderweitig Erörtertem nur die wichtigsten Thatsachen berichten.

I. Sammlungen.

Die Verdienste Jo. Alb. Widmanstad's (oder Widmanstetten) um die k. Bibliothek überhaupt und die orientalische Abtheilung insbesondere sind längst anerkannt [1]).

---

1) Widmanstadt ist schon gerühmt von Mich. Neander, Bedencken u. s. w.; die Stelle ist nach der 3. Ausg. 1582 mitgetheilt von

Wenn Ludwig Geiger in seinem verdienstlichen Schriftchen über das Studium der hebräischen Sprache in Deutschland vom Ende des XV. bis Mitte XVI. Jahrhund. (Breslau 1870) neben Universitäten und Schulen auch eine Rubrik „Bibliotheken" aufgestellt hätte, so wäre sie ohne Zweifel durch Widmanstad's repräsentirt worden. Sein Namen steht an verschiedenen Stellen seiner, vornehmlich in Schweinsleder oder Hornpergament gebundenen Handschriften und Druckwerke [2]), und zwar meist in der Form: „*Jo. Alberti Vuidmestadij*" [3]) und mit dem Zusatz: *cognominati* (oder *cog*$^{to.}$)

F. L. Hoffmann in der Hebr. Bibliographie VII, 71. Andere Quellen s. bei Steigenberger, Historisch-Liter. Versuch von Entstehung und Aufnahme der kurfürstl. Bibliothek in München 1784 S. 19, 25. Steigenberger ist die ungenannte Quelle Lilienthal's am Schluss seines Verzeichnisses S. 604, die genannte Landauer's (Litbl. VI, 322). Aus Lilienthal schreibt wieder Fürst (Bibl. Jud. III. S. LXV, vgl. unten Anm. 15 u. 21) ab, wobei der Druckfehler „Stellingen" (für Nellingen) in Stalingen sich verwandelt. Vgl. auch Muffat's (mir unzugängliche) Skizze einer Gesch. d. k. Bibliothek in den Bayer. Blättern für Gesch. etc. 1832 S. 76. G. E. Waldau's „Jo. A. v. Widmanstadt u. s. w." 8. Gotha 1796 (96 S.) ist grösstentheils Plagiat an Will's Nachrichten im Nürnberger lit. Wochenblatt 1770 Bd. II, 385, wie mir Hr. Föringer bemerkt. Meine Hauptquelle sind die Hdschr. selbst. Vgl. noch Halm's Vorrede zu Catal. I, 2 S. VI.

2) S. (Zedner) *Catalogue of the Hebrew books of the Brit. Museum*, p. 90; eine interessante Notiz über seinen jüdischen Lehrer etc. bei Landauer l. c. 323.

3) Hebr. Bibliogr. VII, 71 A. 3 u. S. IV. In dem Epigraph des Paulus Aemilius (s. unten II) zu Cod. 103 f. 111: מצות יוחנן (so) על אלבריכט מווידמנסטיתן המכונה לוקריציוש ב' קונרד יצו ב' אלבריכט ב' אולדריך מאלופתא אלפיסתיין אשר הוא סודיי האשכנזיים לפני כסא אפוסתוליקו ברומא בימות פאולוש הג' כהן גדול; dieselben Namen mit theilweise geänderten Buchstaben f. 173b, und zwar מוואיידמנשטיטן, in Cod. 115: מווידמיסטיטין; vgl. auch Cod. 112. —

Lucretij Sueui oder *S.* und der hebräischen Abbreviatur רכ deren Bedeutung mir unbekannt ist — das כ könnte *Consiliarius* oder *Cancellarius* bedeuten; in n. 224 stehen aber wahrscheinlich diese Buchstaben f. 1a oben, während der Namen f. 1b folgt. Der Namen überhaupt fehlt offenbar in n. 117, vielleicht auch auf einigen anderen Hdschr.? Ihm gehörte jedenfalls ungefähr 1/3 der gegenwärtigen Gesammtsumme, nämlich ausser den meisten oder allen hebräischen Hdschr. in arabischer Sprache (worüber vgl. mein Vorwort S. VII) besass er mindestens 125 Bände, eine für seine Zeit erstaunliche Anzahl,[4]) nur erklärlich durch seine Beziehungen zu Italien, dem Vaterland oder Durchgangspunkt der weitaus meisten noch erhaltenen hebräischen Handschriften.

In Cod. 217 schreibt im Herbst 1536 Franciscus Parnas: לכבוד החכם השלם הכולל כל החכמות טבעיות (so) שכליות אלהיות ויהי כי רב חילו וכבוד מצאה ידו נשא (so) לבו ונדבה רוחו להור אחרי התורה הקדומה המוציאה לאור כל תעלומה · ותחל עוד רוח יי לפעמו לדרוש ולחקור ולחשוף שפוני טמוני תעלומי החכמה ליאור באור החיים · יהב חכמתא לחכימין ומנדעא לידעי בינה · הוא בן גדולים יתיצב מוכתר ומעוטר במעלות המדות שמו יוחנן אלבריכט המכונה לוקריציוש בן קונרד מווידמיסטיטין בן אלבריכט בן אולדריך מארץ דאלפיסטיין אשכנזי פקיד ומצוה בבית נקלם משימבירג חשמן של קאפווה מכסא אפוסטוליקו .... על ידי צעיר המחוקקים שקוע בים התלאות אשר ישע יה מצפה ומיחל · וזה לפנים בישראל · מבני הגרשוני לעבוד ולמשא · אשר למצוות אדוניו בורח · פרנצישקו מבית פרנס

4) Die vielgepriesene Sammlung Conr. Uffenbach's im J. 1720 zählte 141 Codices.

Ohne Zweifel hat er seinen Aufenthalt und seine Stellung in Rom (seit 1533) [5]) bald zum Erwerbe jener Schätze benutzt; doch habe ich kein sicheres Datum aus den ersten Jahren notirt, womit ich nicht behaupten will, dass dergleichen nicht existire. Von einiger Bedeutung für Widmanstad's Erfolge scheint der bekannte Cardinal Aegidius de Viterbo [6]) gewesen zu sein, welchem einige Hdschr. selbst oder deren Prototype gehörten. Sein Namen ist meist radirt, so dass sich die Zahl nicht mit Sicherheit angeben lässt. Der Bibliothekar Felix Oefele hat bald nach Antritt seines Amtes (7. Aug. 1746) sich die Mühe genommen, den Rasuren (auch auf Hdschr. des Cardinal's Grimani, s. unten 2, S. 180) nachzuspüren. Seine Bemerkung vom Jahre 1747 (so lies unter n. 92) über die Hdschr. Widmanstad's „*quibus hodie superbit Bavarica ad invidiam Vaticanae, sua si bona nosset*", ist die ungenannte Quelle Steigenberger's S. 20. Handschriftliche Noten von Aegidius enthalten n. 92 und 215. Das ihm (1521) gewidmete unedirte Werk Elia Levita's, von welchem noch die Rede sein wird, findet sich in n. 74. In den Jahren 1536, 1537 liess Widmanstad n. 217 und 285[1], mit Benutzung von Codd. des Aegidius, copiren durch Jesaia ben Elasar Parnas aus der Familie Gersoni, als Christ genannt *Franciscus Parnassus* [7]). Auf Cod. 217 komme

---

5) In der (Anm. 2) citirten Notiz ist das Jahr MDXXXII erwähnt, wenn die Zahl richtig ist.

6) Ueber ihn vgl. De Rossi, Wörterb. unter Mose Kimchi S. 170, Ginsburg zu Levita, Masoret p. 15, Landauer S. 324; über die Hdschr. meinen Catalog S. XII.

7) Der gelehrte Arzt Elasar Parnas, in Reggio in Calabrien, schrieb 1480—96 mit der Linken, wie er stets bemerkt, sehr zierlich und correct 5 Hdschr. in München (Catal. S 213), Michael 52 und Ghirondi 114. Sein Sohn ist wohl unser Jesaia, der 1529—32 zwei Werke in Venedig edirte (Catal. Bodl. 2944 n. 8501) und nach einer

ich bald zurück. Im J. 1537 erhielt Widm. eine erste bisher unbekannte Recension des erst 1538 gedruckten berühmten Werkes von Elia Levita über die Masora (n. 322), ob auch diese durch Aegidius? Mindestens Eine Hdschr. des letzteren copirte 1538 (n. 103) der Convertit Paulus Aemilius, auf den ich später (II) zurückkomme. Noch in den Jahren 1553—4 wird n. 96 aus einer Hdschr. des Aegidius durch den Spanier Chajjim Gatigno in Rom abgeschrieben — der schon 1551—3 Verschiedenes copirt hatte[8]; — 1555 copirt der unwissende Krakauer Mose Gad ben Tobia (vgl. Register S. 214 s. v.) eine grössere mystische Compilation von Schriften des Elasar Worms (81), nach Elia Levita's, für Aegidius (Herbst 1515) angefertigtem Prototyp, indem er selbst im Epigraph nur Namen und Datum ändert, und so Widmanstad zum Augustinermönch macht, wie W. selbst bemerkt. — Cod. 341 gehörte dem Card. Grimani (s. unten § 2).

Zur Vervollständigung der Daten hebe ich nur noch das J. 1541 in n. 201 hervor (wer ist der daselbst genannte *J. Stauber*?), welches auch auf einem gedruckten Buche erscheint (bei Landauer, l. c. oben Anm. 5). Vielleicht ergiebt eine genauere Durchforschung der Druckwerke Widmanstad's auch für seine Erwerbsquellen eine weitere Nachlese.

Das Verdienst eines eifrigen Sammlers muss man

Notiz Adelkind's (bei Wolf. B. H. III p. 826; dazu Catal. Bodl. 874 op. 46) 1539 starb. Sein Uebertritt zum Christenthum (s. oben Anm. 3) war unbekannt. Sein Bruder scheint Mose Parnas, der in Constantinopel in der Druckerei des letzten Soncinaten 1546—7 arbeitete und dann bis 1554 die Officin fortführte (Catal. Bodl. 3006 n. 8923). Welcher „Familie Gersoni" gehören die Parnas an?

8) Register S. 213; vgl. Cod. Paris 794; Uri giebt diesen Copisten zu Cod. 373 nicht an; vgl. Cat. Bodl. p. 2860.

Widmanstad in vollem Maasse zuerkennen: bis zum Kenner der neuhebräischen Sprache und Literatur hat er es nicht gebracht, auch wenn wir einen, für Zeit und Verhältnisse verkleinerten Maassstab anlegen, obwohl er in Rom das Hebräische von Juden zu erlernen suchte und wohl auch bei seinen Notizen deren Hilfe in Anspruch nahm. Seine Bemerkungen auf den Handschriften bestehen in der Regel in lateinischen Indices zu Anfang des Codex, wovon Steigenberger (S. 23) einige Beispiele angiebt (die Notiz über Sal. Molcho steht in n. 311). Dieselben sind aber oft unvollständig und leiden an Irrthümern, die man seinen Privatnotizen freilich sehr zu Gute halten wird, wenn man sie mit denjenigen vergleicht, welche die mit besseren Hilfsmitteln versehenen Verfasser von biographischen und bibliographischen Wörterbüchern (Bartolocci, Wolf und selbst der gelehrte De Rossi) und nach ihnen die Herausgeber von Catalogen (Assemani, Biscioni, Pasinus, Peyron und wiederum De Rossi) bis in unser Jahrhundert hinein veröffentlicht haben. Diese Irrthümer durften als Hauptquelle für die Angaben der unten zu besprechenden Cataloge nicht ganz unerwähnt bleiben; eine pietätlose Aufzählung wird man uns gerne erlassen, wie auch im Catalog nur bei besonderer Veranlassung (n. 77, 91[1], 94, 205, 307[8], wo Widmanstad einer falschen hebräischen Notiz folgt) seine Angaben berührt sind. In Cod. 214 f. 102 hat er einen Titel lateinisch richtig wiedergegeben; Lilienthal verstand nicht zu lesen (s. meine Abhandl. zur pseudepigr. Lit. S. 53, vgl. S. 54 A. 5).

In einzelnen Handschriften hat Widm. am Rande fortlaufende, meist richtige Inhaltsangaben gemacht; z. B. zu 112[1]; darüber hinaus gehen auch die von Landauer hervorgehobenen Bemerkungen zu Cod. 217 - 9 nicht. Da meine, im Catalog versprochene ergänzende Nachricht über diese Hdschr. des Buches Sohar nicht so bald, als ich vermeinte,

zum Abdruck kommen wird, so möge hier Dasjenige Platz finden, was unser specielles Thema berührt.

Auf S. 1 der angebundenen Blätter in fol. hat Widm. selbst ein Verzeichniss der Pericopen geschrieben, übereinstimmend mit dem, ebenfalls von ihm geschriebenen in Bd. I (bis ויהי) und II. Vorne liest man: *In codice cardinalis Aegidij*; auch Bd. I f. 16 schrieb Widm. mit rother Tinte:

במאמר הזה נשלמה פרשת בראשית שבספר ההשמן איגידו ז"ל

d. h. „mit dieser Stelle endet die Pericope *Bereschit* in dem Exemplar des Cardinal *Egidio*". Hierauf folgt: *In codice Laudadei* [9]) *Viterbiensis*, nämlich von Pericope נח bis האזינו, offenbar in Bd. III, in dessen Index zuerst ויקחו (= תרומה) ohne Quellenangabe, dann zu נח etc.: „*Fragmenta prioribus distinctionibus interserenda, quae ex Codicibus Clem. VII pont. max. providentia ex asia africaque magnis impendiis corrogatis transcribenda curavi. Nam quae in voluminibus duobis prioribus Zoharis scripta sunt, ex Beneventano Codice, quem R. Menachem Recanatensis inter thesauros suos haredibus* (so) *reliquerat, atque partim in suos commentarios transtulit, descripta fuerunt. illaque omnia Aegidianus Codex habebat* [10]). *Haec autem postea reperta sunt* MDXXXiij" — also schon 3 Jahre vor Anfertigung des I. Bandes. Ausserdem verzeichnet Widm. noch: *In Codice Abrahami Grattiochi* und *in codice Mantini* auch *in altero codice Mantini* (wohl des Jakob Mantino?).

---

9) Hebräisch Jehuda? Vgl. de Blanis in den unter Cod. 328 citirten Quellen.

10) Landauer, l. c. S. 342, missversteht die Stelle, indem er Cod. Aegidius neben dem Beneventaner anführt. Gegen die Zurückführung auf Recanati, welche Landauer dahinstellt, s Jellinek, Beiträge I, 21.

In welchem Jahre die Sammlung Widmanstad's von Herzog Albert angekauft wurde, ist mir unbekannt; der Erwerb durch Kauf wird von Steigenberger (S. 23) nur nach einer kurzen Notiz von Tengnagel berichtet. Da wir oben gesehen, dass er noch 1555 seine Sammlung durch eine Abschrift (n. 81) bereichern liess, so kann der Verkauf nicht früher geschehen sein; er starb, nach einer Privatmittheilung des Hrn. Leopold von Beck-Widmanstetter in Graz an Hrn. Föringer, als Domherr zu Regensburg Sonntag *Laetare* (28. März) 1557, und ist dort begraben. Hängt dieser Verkauf mit der angeblichen Niederlegung seiner Aemter zusammen? Seine letzten Lebensjahre scheinen überhaupt nicht näher bekannt und liegen ausserhalb meiner Aufgabe. Aus der Notiz Ehinger's (starb 1653 als Gymnasialrector zu Regensburg) zu Cod. 409, der erst in diesem Jahrhundert aus der Stadtbibliothek zu Augsburg nach München kam, ergiebt sich, dass Einzelnes früher von der Sammlung getrennt worden. — Wahrscheinlich vermittelte auch Widmanstadt in irgend einer Weise die Anfertigung und den Erwerb derjenigen Handschriften, zu denen wir nun übergehen.

2. Als *Codices Bavarici* bezeichne ich (nach einer früheren, vielleicht von mir missverstandenen Mittheilung) eine grössere Anzahl von Hdschr. (gegen 70) in grünem Lederband, welche von Herzog Albert V. (reg. 1550—79), dem Gründer der Bibliothek, herrühren und theilweise schon vor seinem Regierungsantritt durch Abschrift herbeigeschafft wurden. Die nachfolgenden Daten sind aus den Handschriften geschöpft.

In den Jahren 1548—52 war hauptsächlich in Venedig (Mantua ist nur 1552 in n. 45 genannt, der Schreiber war 1550 in Venedig) mindestens ein Dutzend Juden mit Abschriften hebräischer Werke — auch aus Drucken

(s. n. 25, vielleicht 46,[2] u. A.) beschäftigt. Im Register der Schreiber (S. 213—4) sind unter den Namen

Chajjim (101)
David b. Mose (11)
Elieser (65)
Isak b. Elia Manusch aus Leitmeritz (Böhmen) (25)
Jakob b. Chajjim (59)
Jakob b. Isak (131)
Jakob b. Josef (40)
Jischai b. Jechiel (31, 45, 58(?), 64, 131)
Jonatan b. Jakob Gallico aus Mantua (32)
Joseph b. Aron, gen. Snudel aus Lubemila (53)
Meir b. Isak ha-Levi aus Prag (19, 27[?], 47[?])
Meschullam b. Samuel, gen. Veibisch (Phöbus) Posnani (9),

etwa 17 Bände aufgezählt.

Ohne Namen der Schreiber datiren aus den Jahren:

1549 n. 52. 1550 n. 18, 30, 53 1551 n. 26, 47 1552 n. 44, 50, 59, 61.	zusammen 10 Bände, wovon einer (n. 47) schon unter Meir erwähnt, also 9.

Ohne Angabe des Schreibers und Jahres gehören (ausser den einzelnen Bestandtheilen) zu derselben Rubrik die n. 7(?), 12, 15, 22, 24, 29, 34, 39, 41, 43, 46, 48, 49 (49[1] nach Prototyp Rom 1550), 51, 54, 56, 57, 60, 62, 63, 66, 73, 78 (span. Hand); also 23 Bände + 17 + 9 = 49 Bände von sehr bedeutendem Volumen (s. weiter unten).

Die Zeit, welche auf einzelne Abschriften verwendet wurde, ergiebt sich aus einigen im Catalog angegebenen Daten, z. B. in n. 45, 53 (wo f. 29—76 in 8 Tagen), 55, 64. Einzelne sind mit farbigen Initialen und Verzierungen ausgestattet, z. B. 26, 59, 96. Zu Anfang und Ende einiger Codd. (z. B. n. 60, 86, 88, auch bei anderen, wie n. 14,

16, 21, 410: Schedel) sind alte Holzschnitte, meist Bilder aus dem neuen Testament, angebunden. Lilienthal (zu n. 14) spricht von Bildern mit denen „das Ms. geziert ist" und macht Heldenthaten Simson's aus — der Anbetung Christi!

Die einzelnen sehr starken Bände in fol. bestehen aus 2—3 Abtheilungen von verschiedener (deutscher und italienischer) deutlicher rabbinischer Schrift, sind mitunter falsch geheftet und ineinandergebunden. Mitunter beginnt mitten in der Zeile ein neues Fragment, welches die unwissenden Copisten für Fortsetzungen hielten (s. z. B. 33,[2], 59,[2]). Ob die, mitunter ausgedehnten Schlussformeln an unvollständigen Schriften überall auf blosser Unwissenheit beruhen, bleibe dahingestellt (s. z. B. 24,[7], 37,[1-2], 49,[3], 65,[6]; s. 325,[3]). — So konnte auch Manches in demselben Cod. zweimal vorkommen, z. B. 31,[2], Anfang von 31,[8]; 53[1] = 53,[9]. (Auch Paulus Aemilius hat in der kabbalistischen Sammlung n. 112 Manches an zwei Stellen copirt; kritischer verfuhr Elia Levita im Prototyp von n. 81). Seltner finden sich sinnlose Einschaltungen, wie in n. 43,[1].

Ueber die Originale oder Prototypen der Copien findet sich höchst selten (z. B. in 10,[3], 64) directe Auskunft; n. 31 will aus einem Autograph copirt sein, höchst wahrscheinlich Missverständniss. Einige Prototypen sind wohl erst nachträglich erworben worden, ich setze die Nummer des sicheren oder wahrscheinlichen Prototyps zu folgenden Bänden in Parenthese: 41 (266), 43,[4] ff. (280?), 53 (209), 54 (215?), 56 (341 u. 357), 57[2] (357).

Für die bibliographischen Monstra in den mitunter ans Lächerliche streifenden, oft unverständlichen und unhebräischen Ueber- und Nachschriften, welche die Catalogisten wiederholt und in ihren Bereicherungen nicht selten übertroffen haben, darf man die Abschreiber nicht ohne Weiteres verantwortlich machen. Wir finden fingirte

und unzutreffende Schriften titel, die nur ausnahmsweise in meinem Catalog berührt sind, z. B. n. 26,[1, 2] (den Autor Josef Gikatilia giebt Cat. 41 c an), 27,[6], 39,[2], 43, 44,[3], 49,[2, 4], 57,[2], 65,[6] (angeblich mystisch, vgl. 325,[3]), 65,[8] u. s. w., fingirte Autoren, z. B. Schemtob n. 11,[3], Abraham Bibago 49,[4], Samuel 59,[8], Chisdai Levi 60,[4], Salomo ibn Aderet 66, David Kimchi 131,[3] u. s. w. Die Unwissenheit des Abschreibers hat aber wohl die Araber Averroes (64,[2]) und ibn Tofeil (59) mit der Formel „gesegneten Andenkens" versehen; bei letzterem ist die Abbreviatur für זה לשונו („diess seine Worte") missverständlich in jene bekannte Formel זכרונו לברכה aufgelöst.

Trotz aller dieser äusseren Mängel und der leider bedeutenden Entstellung der Texte, von welcher Proben genug in den daraus gedruckten Schriften vorhanden sind, bleibt doch diese kleine Bibliothek von Abschriften älterer, theilweise sonst unbekannter Werke und Fragmente ein schätzbarer Bestandtheil der von Albert angelegten Sammlung, insbesondere ein ehrendes Zeugniss seiner, wegen der mangelhaften Ausführung nicht zu unterschätzenden Bemühungen.

Ueber Ursprung und Erwerbung anderer *Codices Bavar.* ist aus letzteren selbst im Ganzen wenig zu schöpfen.

Der Bibliothek des gelehrten Arztes Hartmann Schedel (vgl. Steigenberger S. 10 ff.) gehörten die n. 21, 210; einige andere führen wiederum auf einen römischen Cardinal und vielleicht die Vermittlung Widmanstad's. Cardinal Domenico Grimani (gest. 1523) [11]) hinterliess eine

---

11) Ueber Grimani s. die Citate in der Zeitschrift für Mathematik XII, 4 (Grätz, Geschichte IX, 50, setzt die Conjectur direct in

ausgezeichnete Bibliothek, deren meiste Hdschr. im venetianischen Kloster St. Antonio de Castello im J. 1687 verbrannten; einzelne finden sich jedoch an verschiedenen Orten. Auch seinen radirten Unterschriften spürte der fleissige Oefele nach, so dass in meinem Verzeichniss der Besitzer (S. 251) 10 Nummern angegeben sind, wovon freilich zwei (278, 341) Widmanstad gehörten. Einige stammen vielleicht von Pico de la Mirandola her (vgl. Wolf, *Bibl. hebr. I praef.* S. 26).

Anderes führt uns auf den bekannten Factor venetianischer Druckereien, Cornelius Adelkind, für welchen im J. 1551 n. 31 von dem gelehrten Esra ben Isak aus Fano (vgl. n. 35), 1552 in Udine n. 33 von Reuben ben Salomo Aschkenasi geschrieben wurde. Letzterer bezeichnet Adelkind noch im Spätsommer als „wohnhaft in Venedig" (1553 war Adelkind in Sabionetta, s. *Catal. Bodl.* p. 2834) und spricht die Hoffnung aus, dass derselbe vielleicht diese Schriften (Isak Latif's), wie bislang viele andere, in trefflicher Weise herausgeben werde [12]). Das ist theilweise 300 Jahre später geschehen, hat aber dem Herausgeber

---

das Citat), in Virchow's Archiv Bd. 57 S. 486; vgl. G. J. Eggs, *Purpura docta I*, 286; meinen *Catal. Codd. Lugd. Bat.* p. 356, Cod. Scal. 12: „*D. Grimani Comes St. Isaaci.*" Was bedeutet רושט oder פושט hinter Grimani's Namen in Cod. München 80?

12) ואולי הוא יוציא לאור תעלומות חכמה הזאת ויקרה, כי כן הוציא וגילה דברים נעימים היו נעלמים במלאכת הדפוס הלא כל מלאכתו אשר הדפיס מזוקקים שבעתים מכל טעות הם נשמרים, החזיק היין הזך והוציא השמרים בירר הפסולת והראה חאוכל, ספרי ספריו אשר נדפסו תחת ידו מעולים מכל אבקת רוכל.

(Jellinek) Vorwürfe zugezogen, die auf den hoffnungsvollen Abschreiber zurückfallen. —

Seit jener Zeit bis in die neueste hat eine bedeutende Vermehrung der Hdschr. durch Erwerb grösserer Sammlungen nicht stattgefunden; auch Hdschr. welche auf Besitzer zu Anfang des XVI. Jahrh. zurückweisen, wie *Behem* (204), *Trithemius* (235), Jo. Böschenstein — für dessen Lebensverhältnisse unsere Hdschr. (72, 254, 329, 400, 401) manches Interessante darbieten — sind erst später in die k. Bibliothek gelangt. Einzelnes stammt aus Klöstern, wie Ebersberg (400—1) [13]), Polling (3, 204), Regensburg (382).

3. Im Jahre 1858 wurde die Bibliothek des berühmten Pariser Orientalisten Et. Quatremère erworben, worin 37 hebr. Hdschr., darunter 8 aus der, auf Auctionsweg vereinzelten Bibliothek des Herzogs von Sussex (Register S. 217) [14]). Ein, nach flüchtiger Ansicht verfasster kurzer Bericht E. Rödiger's über 23, nach der ursprünglichen Aufstellung numerirte aber sachlich geordnete Codd. im XIII. Bande der D. M. Zeitschrift enthält in der That nicht wenige bedeutende Irrthümer (s. meinen Catalog unter n. 137, 146, 362, 364—6, 368, 370—1, 373). Zur bequemen Auffindung diene folgende Tabelle über sämmtliche 37 Bände; die erste Ziffer bis n. 24 ist die Rödiger's, ihr folgt, wenn eine Aenderung eingetreten, die spätere in Parenthese, dann die meines Catalogs, in der III. Columne von 24*—37 ist die erste Ziffer die jüngste Quatremère'sche.

---

13) Hr. Föringer bemerkte mir im J. 1868, dass keiner der vier benediktinischen Aebte Ebersbergs a. 1500—48 Johann von Grepingen geheissen; 1548 regiert Johann Nebel. — Ob „Probst" nicht den Abt bedeutet?

14) Vgl. Delitzsch's Artikel: *Bibliotheca Sussexiana* im Litbl. I, 1 ff.

1,	136	13,	362	24*,	379
2 (6),	139	14,	372	25,	366
3,	142	15,	364	26,	374
4 (3),	137	16 (18),	370	27,	376
5,	138	— (17)	360	28,	375
6 (2),	140	18 (21),	365	29,	359
7,	141	19,	373	30,	361
8,	144	20 (25),	366	31,	368
9,	146	21 (29),	359	32,	380
10 (16),	363	22 (31),	368	33,	369
11,	145	23 (13),	371	34,	415
12,	143	24 (36),	413	35,	414
				36,	413
				37,	416

Gegenüber einigen nun werthlosen unedirten modernen Schriften finden sich z. B. zwei Bände Talmud (140—1), das Wörterbuch des Natan (142), das Gesetzbuch des Mose Coucy mit Noten (145), der Commentar des Mose b. Salomo aus Salerno (370), viel besser als in dem Cod. Bavar. (60), den Hr. Perles in seiner Abhandlung, über die lateinische Uebersetzung des *Moreh* von Maimonides in einer Münchener Hdschr., hauptsächlich benutzt zu haben scheint (vgl. Hebr. Bibliographie 1875 S. 87).

Zur äusseren Geschichte der Codices bemerke ich noch, dass in den Jahren 1830—41 unter Inspection des Custos Schmidhamer (gest. 1847) von dem Bibliotheksdiener Gubath (1841 quiescirt und bald darauf gestorben) eine Anzahl kleinerer Hdschr. mit leichtem, braun marmorirten Einbande versehen wurde (Mittheilung des Hrn. Bibliothekars Föringer); dazu gehört auch der *Cod. fragmentorum* in 4° n. 356, aus welchem ich 7 defecte Codices theilweise oder

vollständig zu ergänzen im Stande war; vielleicht gehören noch einzelne Blätter zu anderen Bänden, die ich nicht ganz nach ihrer inneren Vollständigkeit geprüft habe. Das unter 356,[17] nachgetragene astronomische Fragment einer ursprünglich lateinischen Hdschr. ist mir erst während des Drucks mit einigen alten Deckeln u. dgl. zugegangen, die ich zu den Fragmenten in fol. (n. 151) gelegt habe. Bei Gelegenheit jener Einbindung scheinen einige, meist defecte Bände in Verwirrung gerathen zu sein, die ich in Ordnung zu bringen mich bemühte (s. Vorwort S. V). Die künftigen Benutzer solcher Codices mögen auf diesen Umstand achten, um etwa noch Uebersehenes zurechtzustellen.

II. Cataloge.

Bei der Ausarbeitung dieses Abschnittes beschleicht mich ein doppeltes Gefühl von Unbehaglichkeit. Das reiche Material, welches ich im J. 1863 zusammentrug — dazu gehören auch verschiedene thatsächliche, neuerdings ergänzte Auskünfte des Hrn. Bibliothekars Föringer, für welche ich hier meinen Dank ausspreche — besteht mitunter aus kurzen Notizen, die mein Gedächtniss heute nicht mehr durchaus befriedigend zu ergänzen vermag. Andererseits ist es eine wenig lohnende, Missdeutungen ausgesetzte Aufgabe, darüber zu berichten, wie viele unzureichende Versuche durch drei Jahrhunderte gemacht worden, eine auch nur oberflächliche Kenntniss des reichen Schatzes zu geben, der in dieser Zeit sich angehäuft. Wie jämmerlich erscheinen die wiederholten Beschreibungen gegenüber den grossartigen ältesten Sammlungen! Die Erklärung dieser seltsamen Erscheinung liegt freilich in allgemeinen Schicksalen der neuhebräischen Literatur, deren Erörterung jedoch weit über die Grenzen unseres Themas hinausführen würde. Die nachstehenden, stark gekürzten Notizen sollen hauptsächlich die im IX. Bde.

der Cataloge aufzuführenden handschriftlichen Verzeichnisse näher schildern und die Indices in der Mehrzahl der Hdschr. selbst beleuchten.

1. Der erste officielle Beschreiber der hebräischen Handschriften war ein, bei Wolf und Delitzsch (Wissenschaft, Kunst, Judenthum, 1838 S. 292) fehlender jüdischer Convertit: Paulus Aemilius (auch „Emilius"?) aus Rödelsee, oder Röthelsee (ריטלזיא , רטילזה), welcher in Rom in die katholische Kirche trat; sein früherer jüdischer Namen ist unbekannt. Dort copirte er für Widmanstad im J. 1538 eine Handschrift des Cardinal Aegidius (103), hierauf zwei andere (112, 115), letztere in 16 Tagen, in Gradoli (vgl. die uneleganten Epigraphe oben S. 171 Anm. 3). Nach Steigenberger (S. 21) befinden sich in der Münchener Bibliothek noch mehrere Originalbriefe, welche Aemilius, der sich als „Buchdrucker bei Sanct Urstsil zu Augsburg" unterschreibt, und der bekannte Buchdrucker zu Isny und Constanz, Paul Fagius (Buchlin), in hebräischer Sprache an Widmanstad als fürstlichen Rath zu Landshut (1543—4) gerichtet haben [15]). Ueber dieselben ist meines Wissens nichts Näheres bekannt. Im J. 1544 edirte Aemilius in Augsburg eine ältere jüdisch-deutsche Bearbeitung des Pentateuch und anderer biblischen Bücher, über welche so wenig bekannt war, dass ich im Catal. Bodl. p. 178 (vgl. 3095 unter Augsburg) daran zweifelte; die Angabe Steigenberger's (S. 21) war mir unbekannt [16]). 1547 wurde er „als

---

15) Lilienthal S. 604 macht Aemilius und Fagius zu den zwei fleissigsten Abschreibern für Widm. und schickt sogar Fagius nach Prag; noch weniger genau ist der Abschreiber Fürst (s. oben Anm 2). Ueber Fagius s. Catal. Bodl. S. 3080 und L. Geiger, das Stud. d. hebr. Spr. S. 65, 75; vgl. dazu Cat. Bodl. 1177 n. 1187 und die hier folg. Anm. 16.

16) Zwei Exemplare des sehr seltenen Buches verzeichnet Catal. 37 f. 87 (III, 37, am Rand n. 157) u. f. 114 als Annexum zu Isak Aboab's

protegierter Neophyt, nicht als Kenner seines Faches" (Gosche S. 15) zur Professur der hebräischen Sprache nach Ingolstadt berufen, wo er 1548 eine antijüdische Schrift (bei Wolf, B. H. IV, p. 471: *Emilius . . Romanus*), 1562 eine Umschreibung des alten „Samuelbuches" mit deutschen Lettern [17]) herausgab und 1575 starb.

Nach einem amtlichen Ausgaben-Verzeichniss der Bibliothek vom J. 1574 war Aemilius 46 Wochen an der herzoglichen „Liberei" zu München beschäftigt, ohne Zweifel mit Anfertigung oder Revision eines Catalogs der hebr. Handschriften und Drucke — welche lange Zeit ungetrennt geblieben scheinen — und erhielt 195 flor. Honorar, für die damalige Zeit kein geringes, obwohl er nur einen kleinen Theil dieser Aufgabe erfüllte. In dem Handschr.-Catalog 37 S. 131 unter Statio IV n. 37 (wo Schriften des Fagius verzeichnet sind) liest man (in kleinen Lettern, welche durch den ganzen Codex gehen) am Rande: *Paul. Aemil. hic finem fecit.* Diese Arbeit erkannte ich zuerst in der Hdschr., welche bisher als *Cod. hebr. 38* (bei Lil. 37: „Catalog einer hebräischen Bibliothek") figurirte, wesshalb ich dieselbe als „Catalog 38" bezeichnete. Nachdem diese Arbeit vollendet worden, erfahre ich, dass sie als *C. bav. Cat. 36m* unter die Cataloge gestellt sei, behalte jedoch obige Bezeichnung bei, schon um eine Verwechslung mit einem andern Cat. 36 zu verhüten.

Jener Band enthält jetzt 90 ungezählte Blätter, Bl. 79 ergab sich schon durch seine Schmutzfarbe als letztes und ist ans Ende gesetzt worden. Ich behalte jedoch die ur-

---

Candelabr., am Rand n. 216, u. zw. Pentateuch, Megillot mit eingeschobenem Hiob und Haftarot. Vgl. auch R. Gosche, Sendschreiben an Hrn. . . Zarncke (Guben 1872) S. 7, 15. Das Buch verdiente eine Vergleichung mit ähnlichen; s. Serapeum 1864 S. 89, 1869 S. 149.

17) Zu Gosche l. c. S. 8 vgl. Serapeum 1869 S. 152, und meine Abhandl. die Volkslit. d. Juden, in Gosche's Archiv II, 14.

sprünglichen Seitenzahlen 3–199 (mit Ueberspringung von 177) bei. S. 3 steht: „*Unbedeutende Fragmenta*“ und darunter: „Ein unbrauchbarer *Catalogus* — Hebr. Büchern“ (so). Die Verzierung des ersten Wortes S. 8 beweist, dass Nichts vorangegangen, eben so die Vergleichung mit den beiden anderen (36, 37) zu besprechenden. Doch enthält der ganze Band Nichts als hebräische, richtige oder corrupte und fingirte, oft sehr unhebräische Titel (s. unter 2) und Beschreibung auf den Kehrseiten der Blätter. S. 8, 10, 12 liest man *(sic)* ספר של כל הימים והוא הֶרְגֵּל להתפלל כל השנה וכל ימים טובים הנקרא מחזור dabei links n. 1; dann folgt על כל *(sic)* עשרים וארבע בלשון עברי תרגום פסוק ופסוק נכתב בעד שבתי שנת אלף וחמש מאות ונא״ ונחלק לשלשה חלקים, also eine für Sabbatai geschriebene Bibel in 3 Bänden (deren Inhalt angegeben wird). Das Jahr ist nach dem hebr. Text 1551; die lateinische Uebersetzung in Catal. 36, 37 hat „*millies quinque centesimo et quinquagesimo primo*“ darunter 5151 mit Ziffern. Diese Codices, in 1 und 3 Bänden, daher in Cat. 36, 37 mit 1–4 bezeichnet, über welche ich keine weitere Auskunft erlangen konnte, befanden sich „*in cista sub tabula longa in medio Bibliothecae*“. — Auf S. 18 des Catal. 38 beginnt die I. Statio mit den 8 Bänden der Antwerpener Polyglotte, für welche das Jahr 5071 (anstatt 1571) angegeben wird.

Die Schrift ist durchaus grosse gute Quadrat, nur bis S. 24, wohl nachträglich, vocalisirt.

2. Wer der eigentliche Fortsetzer des von Aemilius nicht vollendeten Catalogs sei, ist unbekannt. Viele Handschriften haben einen hebräischen Index mit lateinischer Uebersetzung. Die lateinische Inschrift stammt, nach Hrn. Föringer, jedenfalls von dem herzoglichen Bibliothekar Wolfgang Prommer, auch Pronner, Brunner, Brummer

genannt (1579—94) her. Ob das Concept dazu von Aemilius herrühre, lässt sich nicht mehr ermitteln. Beide Indices sind identisch mit den Angaben in den Catalogen in fol. aus Prommer's Zeit, welche die Nummern 36 und 37 tragen, und in der nachfolgenden Beschreibung mit C. 36, 37 bezeichnet werden.

Cat. 36 enthält 139 Bl., beschrieben auf beiden Seiten, mit Ausnahme der für Fortsetzungen zwischen den „Stationen" bestimmten Lücken. Die Seite hat 4 Verticalspalten ausser einem breiten Rand links für Bemerkungen. Die Hauptcolumne enthält die Beschreibung, daneben rechts eine Rubrik *Statio* (hebr. מעמד mit weibl. Adjectiv), eine für die Nummer des Bandes und eine (ohne Ueberschrift) für die durch die Formate in den VII Stationen (I—III in Folio, IV—VI Quarto, VII Oct.) fortlaufende (also in I, IV, VII mit der Stationsnummer identische) Nummer.

Cat. 37 zählt 236, nur auf der Vorderseite beschriebene Bl.; Station und Nummer (neben der schwarzen eine mitunter abweichende rothe, bei Drucken noch eine fortlaufende mit Blei) folgen der Beschreibung in der einzigen Columne, am Rande ist bis VI, 3 (n. 159) die fortlaufende des Formats angegeben.

Diese Bezeichnung nach Station und Band durch römische und arabische Ziffer findet sich noch jetzt auf kleinen Schildchen in der Mitte des Rückens auf vielen Bänden, während ein solches oben eine fortlaufende Nummer angiebt (s. unten).

Ein Bild der Aufstellung und der Cataloge giebt folgende Tabelle, worin eine Null anzeigt, dass die betreffende Parthie nicht vorhanden sei.

Format	*Statio*	*Band*	*Formatsn.*	*Cat. 36*	*Cat. 37*	*Cat. 38*
Folio . . .	I	1—66	1-66	f. 1—9	f. 1—29	S. 15—50
	II	1—54	67—120	11—27	31—66	54—90
	III	1—89	121—209	31—52	68—113	100—64
	—	0	210—18	52*b*—53	114	0
Quarto . .	IV	1-75	1—75	55—72	115-47	168-91 (bis n. 37)
	V	1—81	76--156	77—100	149-92	0
	VI	1—52	157—208	105—118	197--220	0
	—	0	209-21	118*b*, 119	0	0
Octavo . .	VII	1—60	1-60	125-37	227—36	0
	—	0	61-72	137*b*-38	0	0

Ausserdem verzeichnet Cat. 36 f. 138[b]—39 von 1—54 numerirte: „*libri hebr.* auf dem vodersten (?) Kasten auf der rechten Seite gegen den Pfosten" in einer so kurzen und incorrecten Weise, dass ich auf eine Vergleichung mit dem neueren Verzeichniss und den Hdschr. selbst verzichten musste. Wie man sieht, zählen die 7 Stationen in Cat. 37 zusammen 486, in Cat. 36 zusammen 511 Bände. In Cat. 36 sind bis f. 31 (III, 2) die Handschriften (meist in jeder Station hinter den Drucken) durch ein X am linken Rande, auch rechts meist mit Tinte durch „MS." bezeichnet; letzteres ist mit Blei nachgetragen, wo es fehlte, und so bis zu Ende geführt. Auch Cat. 38 hat ein rothes X links bei Hdschr., aber nur bis S. 70. In Cat. 37 fehlt jede Bezeichnung [18]). Ich habe mir die Mühe genommen,

18) Cat. 36 hat Druckort und Jahr nur lateinisch, Cat. 37, 38 hebräisch. — Obwohl Druckwerke ausser dem Bereich dieser Abhandlung liegen, so dass auf die Beschreibung derselben nicht einzugehen ist: so kann ich doch nicht umhin, die grosse Zahl alter, theils jetzt sehr seltener, sogar in meinem Catalog fehlender Drucke hervorzuheben. Von Incunabeln enthält V, 38 vier: מבחר הפנינים, Abot, בחינת עולם und שער הגמול; VI, 37 Bibel, Brescia 1494; III, 71 Psalmen mit

letzteren mit Catalog 41 c (und den Handschriften selbst, so weit es ging) zu vergleichen und die Nummern wechselseitig mit Blei zu notiren, so weit nicht eine unvollständige Verzeichnung, namentlich von Ritualien u. dgl., die Identificirung eines einzelnen Cod. aus der Gattung es verhinderte (bei circa 20) [19]. Bis Cod. 300 habe ich ausserdem nur etwa 30 Nummern im Cat. 37 nicht herausgefunden, woraus hervorgeht, dass schon im XVI. Jahrh. nicht viel weniger als 300 Bände vorhanden waren.

Die Beschreibung selbst beginnt in Cat. 36 mit einer hebräischen Inhaltsangabe, welche auch mit lateinischen Buchstaben umschrieben ist; dann folgt, mit: *Hoc est*, eine lateinische Uebersetzung; in C. 37 steht die Umschreibung unter, die Uebersetzung über jedem hebr. Worte, am Rande die Bibelstelle, welcher ein Titel entnommen ist, ausserdem Allerlei mit Blei (aus verschiedener Zeit?). Beachtenswerth

---

Kimchi, Neapel (angeblich 1452), vielleicht auch IV, 30 אָגֵר, lies אגור, wo das Druckjahr auch in Cat. 37 nicht nachgetragen ist. Sehr selten sind: III, 75 ילקוט ed. Salon. Th. I u. IV, 74 Th. II; IV, 18 Aboab's Leuchter ed. 1514 (Cat. Bodl. 1041, Zedner 381); IV, 31 Levita's תשבי 1557 (C. B. 942); V, 1 die Sammlung בן סירא angebl. Constant., ist nicht mehr aufzufinden und wohl 1544 (vgl. Zedner S. 90) wie VII, 46; VI, 10 Murner's *Judaeorum benedicite* (Cat. Bodl. 2017 und Add.; Zedner 457); VII, 13, 14 Machsor röm. Ritus 8. Ven. 1526 (fehlt in C. B. 395); n. 22 מכלול Constantinopel „1530" (s C. B. 873); n. 46 Benjamin von Tudela Const. 1513 (vgl. Zedner S. 85); n. 51, 52 Gebetbuch deutschen Ritus Ven. 1566, span. Rit. 1571 (ersteres fehlt C. B. 309, von letzterem nur Fragmente ib. 311). Von Immanuel's Divan ed. Constant. sind 3 Exemplare angegeben!

19) VI, 43 wird beschrieben ספר רפואות וסגולות משה בר מאיר לוי נכתב בשם ר׳ משה בר יצחק הכהן רפא („*rophe*") בעיר רומאן בגבול בערגומשק „*in civitate Romagna in finibus Bargomask*". Hier ist mir jeder Faden zur Identification abgeschnitten. Ist dieser Codex verschwunden?

für das Verhältniss ist II, 18 (n. 44), wo Cat. 37 lateinische Wörter in Cat. 36 hebräisch übersetzt [20]). Dass die hebräischen und lateinischen Indices in den Hdschr. selbst mit den Angaben in Cat. 36—38 identisch seien, ist bereits oben bemerkt.

Der hebräische Text dieser Cataloge — verdient kaum hebräisch genannt zu werden. Schon die Ueberschrift des Ganzen in C. 36: ספרי בלשון הקדש giebt einen Vorgeschmack der Barbarei und Ignoranz, die sich auch in groben orthographischen Schnitzern, selbst bei Copien aus Druckwerken, darthut, z. B. שעלות häufig für שאלות, ערוח IV, 1 (in C. 37 richtig ערוך); כותרי IV, 46 (in C. 37 richtig כוהרי); sogar עמות VII, 16 für den Propheten! אשקנו II, 47 (Hdschr. n. 62; C. 38 richtig אשכנו), אשקנזי von Levita VII, 35, 51 Druck; כהלות für קהלות VII, 12 (Hdschr. 410), השיאור für השיעור V, 42 (Hdschr., 256,[5]); der jüngere Titelmacher und Cat. 41 c fügen noch den angebl. Autor Jakob b. Machir hinzu. — Ueber die bibliographische Beschaffenheit der Cataloge 36, 37, 38 (d h. 36[m]) beschränke ich mich auf sehr wenige Beispiele ausserhalb des Kreises der oben (I, 2) geschilderten Copien und ihrer ursprünglichen Inschriften. Die Inschrift I, 39 (Cod. 36) ist in der Hebr. Bibliographie V, 107 mitgetheilt, wo ich noch Lilienthal in Verdacht der Urheberschaft hatte. II, 33 (15) ist כתר תורה höchst wahrscheinlich nur eine Verzierung, welche der Catalog für einen Titel nimmt; darauf hin nennt Cat. 41 c als Autor den Karäer Ahron b. Elia und Lilienthal Mordechai Comtino. II, 54 (29) קוליט · · שהם ספר הבארבירר, C. 37 hat רפיאת אומני הבארבירר, C. 38 besser בניתיח האברים; III, 64 (109) enthält schon den im Cod. f. 7 eingeschriebenen

---

20) Für *Eli fil. Joannis* hat Cat. 37 noch עלי בן צוען *Eli ben Zuan.* Cat. 41 c macht „Klonymus" zum Autor, Lilienthal: „R. Eli b. Bezuan" für Ali b. Ridhwan.

Titel; III, 66 (110) הגיון מפי רבים חכמי הפילוסופים; IV, 58 (221,[1]) werden die Anfangsworte übersetzt: *et omnia quae reperiuntur in eis* (so) *in linguam hebraeam translata sunt*; C. 37 *inveniuntur in eo in lingua hebr.* etc.; V, 33 (255) wird nach den Anfangsworten dem talmudischen Lehrer Jehuda b. Tema beigelegt (Cat. 41 c hat richtig Jakob b. Ascher); ähnlich V, 70 (267) R. Tarfon. V, 36 (264,[8]) איצר סודות, wofür der jüngere Titelmacher (und 41 c) die Anfangsworte f. 265: איצר נחמד setzt, die noch Kirchheim in der Ausgabe unterstreicht und S. XI als Nebentitel aufführt (s. dagegen Werbluner bei Benjakob II, 17); V, 56 (231) setzt erst Cod. 37 zu *Schem ben Noach* die sinnlosen Worte hinzu אשר נמסר בלנה בלובד „*ascher nimsar belona belophad*" (so), und übersetzt: *qui in poteste fuit Nohae*; Cat. 41 c hat *Collectio Judae* für אסף היהודי. — Man gewahrt hier bereits einen Fortschritt — zum Schlechtern! — Der (aus 261 übertragene) Korsono in n. 289 steht schon VI, 6 u. dgl. m.

3. Ueber etwaige weitere Versuche zu neuen Catalogen im XVII. und XVIII. Jahrh. ist Nichts bekannt. Eine Veranlassung dazu durch Erwerbungen war bis zur Säcularisation der bayerischen Klöster nicht vorhanden. Am Beginne unseres Jahrhunderts wurden neue Anstrengungen gemacht, zu denen wir übergehen.

a) Im Jahre 1805 wurden unter Leitung des damaligen Custos, nachmaligen Bibliothekars, J. B. Bernhard (gest. 1821) getrennte Verzeichnisse der Hdschr. und Drucke auf beweglichen Quartblättern (jetzt in 5 Quart-Cahiers, bezeichnet *Cod. Bav. Cat. 39 a, b*, für Drucke 39 c) angelegt, denen die Nummern auf den weissen oberen Rückenschildchen entsprechen. Der als Diurnist dazu berufene französische Jude und Sprachlehrer Lazarus Alexandre starb 1813, ohne die, mir nicht näher bekannte Arbeit vollendet zu haben.

b) Im Jahre 1823 wurde unter Leitung des Custos Amand Brand (gest. 1829) die Arbeit wieder aufgenommen, und konnte im J. 1825 der damalige Scriptor Schmidhamer das Aufstellungsrepertorium der Druckwerke anfertigen, welches, bis auf die von Custos Klausner 1867—8 umgearbeitete Abtheilung in Folio, noch heute gilt. Ueber die Abtheilung der Hdschr. schwebt ein gewisses Dunkel. Der Cand. Phil. Ferd. Maria Friedmann, welcher 1822 zum Christenthum übergetreten war, wurde im Mai 1823 als Diurnist für die Hebraica aufgenommen, aber schon nach Jahresfrist, wegen schlechten Verhaltens, entlassen. (Er starb vor einigen Jahren in den ärmlichsten Umständen, als Inhaber eines sog. Schreib- und Commissionsbureaus.) Nach der Bibliothekartradition wäre er der Verfasser des Handschriftencatalogs (welchen Schmeller in seinem *Catalogus Catalogorum* nicht kennt), jetzt C. bav. Catal. 39^{m} bezeichnet, auf rastrirten Quartblättern in 12 starken Cahiers mit Aufschriften von Brand, nämlich: Cah. 1—2: Cod. hebr. N. 1—411; Cah. 3 - 6: Index anonymorum, hebr.-litt. hebr. A — Z; Cah. 7, 8 Index anonymor. lat. A—Z.; Cah. 9, 10 Index autorum A—Z; Cah. 11—12 Index rerum A—Z. Dieser Catalog, von dessen Existenz ich erst am Abschluss meiner sämmtlichen Arbeiten erfahren habe, ist durchaus von Einer Hand geschrieben, und nicht von der Friedmann's, welche Hr. Föringer aus Briefen desselben kennt; wie sollte auch derselbe in einem Jahre eine solche Arbeit gemacht haben! Hr. Föringer vermuthete, dass Hr. Judas d'Allemand (vgl. unten c) der Bearbeiter sei; allein in den Bibliotheksacten findet sich keine Spur von der Bedienstung dieses Mannes.

Zu jenem Catalog gehört ein Nummernrepertorium (Fol. n. 1—134, Quarto n. 200—355, Oct. 400—11, zusammen 402 Bände), welches mir als Catal. 41 c vorliegt und von Lilienthal (zu Anfang seines Verzeichnisses) gemeint

ist. Der Folioband enthält 66 Seiten; S. 1 stehen Brand's Bemerkungen, datirt 12. Febr. 1824. Dieses Repertorium giebt Nichts als Namen der Autoren und Titel, Alles in lateinischer Sprache; S. 51—54 folgt ein alphabetischer Index der Copisten. S. 57—66 enthalten den Plan der Bearbeitung des „Hauptcataloges" nebst Probe, von Brand und dem Secretär Bock geschrieben. Danach ist u. A. Zeitalter, Vaterland des Verf. und Literatur (Wolf's B. H. scheint Hauptquelle) überall anzugeben. In Bezug auf die Numerirung bemerke ich, dass unter n. 354 Isak Loria *de revolutionibus* angegeben ist (unter 319 und 335 Chajjim Vital). Die sog. „Beibände" (Bestandtheile ausser dem ersten Werk) sind noch sehr unvollständig verzeichnet, so z. B. fehlt 244[3] die Topik, die der Copist selbst aufzählt; auch scheint mitunter ein grösseres Werk im Codex vorangestellt. Die sonstige bibliographische Beschaffenheit mögen folgende Beispiele beleuchten, wozu mein Catalog zu vergleichen ist: 28,[1] Isak b. Israel, bei Lilienthal anonym, Dav. Kimchi hat schon Cat. 36 (II, 43). Ebenso 28, 4: Isak b. Jochanan, für das Richtige im alten Cat. und bei Lilienthal; 73 zuerst richtig *Averroes in auscult. phys.* — der ältere Index der Hdschr. hat *de ñli auscult.*, aber hebräisch השומע „*haschomea*"; 73[4] ist nach dem Deckelindex (und Lilienthal) ebenfalls von Averroes, Brand hat 3 Beigaben von Aben Ezra. 207: Schemarja b. Jakob *lib. vitae, preces* und desselben *fabulae vulpium;* 228,[5] Jehuda b. Salomo, nicht in Cat. 36 etc. (IV, 40). Mit 234[3] wussten, trotz des deutlichen Epigraphs, Besitzer und Beschreiber Nichts anzufangen; die alten Cataloge (V, 78) lassen es weg, Brandt giebt Averroes an und Lilienthal eine Naturphilosophie des „Timothäus". 269,[1] (und 352) auch moderne Inschrift: Levi b. Gerson (nicht in alten Catal. VI, 9); 275,[5]: „Moses Israels" (so heisst ein Autor des XVI. Jahrh.) für הישראלי (VI, 45). Auch hier wiederum mancher Rückschritt.

c) Im Jahre 1836 entwarf, nach Angabe des Hrn. Judas d'Allemand (vgl. oben b), der (1847 verstorbene) Custos Joseph Schmidhamer ein neues Verzeichniss der hebr. Hdschr. ohne Aenderung der Aufstellung (Catal. 41 f. fol., mir sonst unbekannt). Von ihm rühren die deutschen Inhaltsangaben in den Hdschr. und die gelben Rückenschildchen her. Ich gestehe, dass ich es nicht der Mühe werth hielt, diesem Verzeichniss, dem ich keinerlei Selbstständigkeit zutraute, eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

d) Im Jahre 1839 veröffentlichte Lilienthal in der Allgemeinen Zeitung des Judenthums ein von den Bibliographen vielfach benutztes Verzeichniss der Handschriften, worin n. 16 übersprungen ist, daher seine n. 16—134 den n. 17—135 entsprechen; auch n. 346—53 sind umgestellt. Eine Kritik dieses längst gerichteten Verzeichnisses (vgl. Catal. Bodl. p. 1623) hätte die wenigen richtigen Artikel hervorzuheben und die meisten Irrthümer auf die Inschriften und Cataloge zurückzuführen. Lilienthal folgt meist dem Catalog Brand's (41 c), geht aber in Fictionen darüber hinaus. Letzterer hat unter n. 24: „*R. Meier, Auxilium Dei* (woher?) und *de credendis,* Lil. fügt Rothenburg hinzu; das, schon im C. B. 2560 errathene, gedruckte Buch kennt auch der dürftige Bericht Neubauer's (*Archives des missions scientif. Série I. T. I,* 1873 p. 570) nicht; er giebt den falschen Titel דרך אמונה. Durch Fiction desselben M. Rothenburg unter 46,[2] ist selbst Zunz irregeleitet worden (Catal. Bodl. 1713); Cat. 37 (II, 36) hat מעין גנים באר מה (woher?) und 41 c: „*Menachem Asarja: Fons hortorum*", was Lil. richtig unterdrückt. Ueber anderweitige dreiste Behauptungen Lilienthals s. z. B. unter 301, 403; vgl. auch

zu n. 26, 27, 57,[2], 98, 288,[4]. [21]) — Von dem Verdachte, neue Titel in die Hdschr. selbst eingetragen zu haben, musste ich Lilienthal, nach allem Vorausgegangenen lossprechen (vgl. D. M. Zeitschr. XVIII, 172); auf welchen der letzten Catalogisten die Schuld zurückfalle, möchte sich nur aus erneueter Untersuchung des Gesammtmaterials ergeben, welche aber der unbedeutende Zweck nicht rechtfertigen würde. Hingegen soll eine Charakteristik der jüngsten Inschriften, die ich im Catalog fast nirgend berücksichtigen konnte, den folgenden Paragraphen dieses Abschnittes bilden.

4. Bei der nachfolgenden Auswahl von Beispielen der neuesten Inschriften, d. h. derjenigen, welche in den Catalogen 36—38 nicht vorkommen, ist zur Hervorhebung des Verhältnisses zu letzteren einfach die römische Ziffer der Statio und die arabische des Bandes angegeben, die Vocalisation der ersteren nur in wenigen Fällen mitgetheilt.

N. 63,[3] קצת ספרים ופירושים [Averroes] לאַבְרַאִיש אריסטוטלים גם פורבירְיאָס לשון עברי עם מאמרות וצח לשונות יפה וחִיבָה „*iapha Vehiba*“; II, 47 nur אבן רשד על מבוא הגיון פורפוריא. — N. 68,[1] פירוש צוער, II, 14 richtig זוהר. N. 228,[4.7.8] neue Titel סודות הרפואה — פעולת הכוכבים und ס׳ הנקודות. — N. 244,[3.4], werden f. 93 und 122[b] als Theil I, II der Metaphysik bezeichnet; VI, 3: über Physik Th. II und auch über Theil I; 41c: Aben Tibon, Metaphysica. — N. 249[4] f. 48 zur hebr. Uebersetzung der Theorica [Gerard's]: ספר שבע המשרתים verfasst von Aristoteles, com-

21) Fürst (Bibl. jud. III. S. LXV) beweist Lilienthal's „Flüchtigkeit“ daraus, dass er Anfangs 311 Codices angebe, zuletzt 411 beschreibe! aber Lil. bemerkt ausdrücklich zu 134 die Lücke bis 200; zu 359 hat er diese Bemerkung unterlassen.

mentirt von Averroes, übersetzt von einem Anonymus ins Hebräische und Lateinische (לאטיין, so schreibt nur ein Deutscher aus neuerer Zeit). Daselbst [7] nennt, wie 41 c, Jakob b. Machir als Uebersetzer. Daselbst [11] fol. 202 s. D. M. Zeitschr. XVIII, 122. — 261[5] ס׳ הליקיות, obwohl alte Inschrift und V, 25 לקות הירח haben. — 273[4]: מענה לשון, auch 41 c *responsum linguae;* V, 16 hat: Erklärung schwieriger Wörter משה (so) בספרים [בי״ד] שנמצא ביד יצחק ומיימוני, auch auf dem Deckel *Mose Isaaki et Maimonis.* — 275,[1] עמק רפאים. — 277 wird das Epigraph des Schreibers aus 276 ergänzt. — 280 f. 4 רופא כל בשר. Das. [7] ס׳ סם חיים . . . והעתיקו הח׳ בן מאסויה, auch 41 c *aroma vitae,* Maseweih bei Lilienthal als Uebersetzer; V, 43 richtig סמים לביים von ibn Sina. — 281 ס׳ החכמה והוא פירוש על ס׳ השמע הטבעי לאריסט׳ בחכמת ההגיון מהח׳ בן רשד, auch 41 c *liber sapientiae*; VI, 38 richtig: Compend. des Averroes über Logik und Physik des Aristot. — 282, s. Catal. S. 111. — 284 zeigt die Verwirrung recht drastisch. Fol. 2 schreibt der neue Titelmacher ס׳ הנצוח כתבו ר׳ שלמה בר׳ יהודה לעצמו im J. 5163. Der umgestellte Abschreibernamen erscheint in 41 c und bei Lilienthal als Autor, der Uebersetzer Kalonymos bei Letzterem als Copist. Zur Inschrift f. 2[b] bemerkt eine blasse Hand: „*Rabi Abraham.*“ Auf dem früher leeren f. 91 schreibt der Titelmacher ס׳ ההטאעה (f. 92 richtig ההטעאה); f. 1[a] mit blasser Hand: *in logica lib. elencorum;* dennoch übergehen alle Catalogisten die Sophistik, vielleicht weil der Copist selbst zuletzt irrthümlich טוביקי schrieb. — 285 wissen IV, 42 und 41 c Nichts von Salomo Molcho des Titelmachers, aber wohl 41 c zu N. 409. — 295 אגודת הרפואה, auch 41 c *Collectio,* VI, 14 richtig מסעדים. — 309 angeblich Avicenna's Medicin, 41 c

hat Averroes arabisch, die Sprache lässt Lilienthal weg. — 341[1] (VI, 40) und 342,[3] (VI, 39) sind die fingirten Titel angegeben in meinem Catalog, zu 343 (V, 45) in der D. M. Zeitschr. XVIII, 172, vgl. XXV, 405. — 410 liest man: *preces* de *totum annum* (VII, 12 und 41c haben das richtige *per*). — Verlassen wir den Titelmacher, der sich gewiss für sehr geistreich hielt, und überhaupt das Reich bibliographischer Fictionen, um uns schliesslich zu einer erfreulichern Wirklichkeit zu wenden.

5. Die im XVI. Jahrhundert so reich angelegte und verzeichnete Sammlung scheint noch im XVIII. Jahrhundert den hebräischen Bibliographen Deutschlands unbekannt. Jo. Christ. Wolf in Hamburg, der Handschriftenverzeichnisse aus Paris, Oxford, Upsala, Turin u. s. w. erhielt, kennt in seinen Verzeichnissen von Bibelhandschriften in aller Welt Enden (B. H. II, 293, IV, 79) — und noch sein Ergänzer Köcher 1784 (Nova Bibl. II, 23) — wohl Augsburg und Nürnberg, aber nicht München; bei Wolf I, p. 1084 liest man unter Semus: *Liber de Medicina* . . . [Cod. 231] *in Bibliotheca Bavarica exstare dicitur.* Die Erklärung dieses auffallenden Umstandes muss ich Anderen überlassen.

Im Jahre 1834 edirte G. H. Lippmann (starb in Kissingen 21. Mai 1864) aus n. 53, 307 eine Schrift ibn Esra's und machte in einem Schreiben vom 2. Nov. 1837 Mittheilungen über einige andere Hdschr. (in Geiger's Zeitschr. IV, 1839 S. 283, wo irrthümlich „über 400 Nummern" angegeben sind). Durch Lilienthal's Verzeichniss (1838—9) erhielt man jedenfalls einen ungefähren Begriff von dem Umfang der Sammlung, und bald fanden sich kundige Herausgeber und Berichterstatter, wie Landauer (s. unten S. 202), Delitzsch, Benjakob, Dukes (s. n. 55, 63, 219), Geiger (s. n. 28, 207, 210, 260, 415), B. Beer (Frankel's Monatschrift VI, 454: Einiges über Münchener

Handschr.), Jellinek und And., die im Catalog selbst zu suchen sind. Hiermit war auch die Bedeutung der Münchener hebräischen Handschr. zur allgemeinen Kenntniss gebracht.

Zu letzterer gehen wir, nachdem wir unsere geschichtliche Wanderung bis auf die Gegenwart geführt.

III. Inhalt und Bedeutung.

Dieser Ueberschrift soll zunächst eine Uebersicht der Hdschr. nach den verschiedenen Fächern des Inhalts entsprechen, welche zugleich einem Mangel in der Anordnung meines Catalogs (nach der Aufstellung der Bände) abhilft und einen systematischen Index bis zu einem gewissen Grade ersetzt. Die Eintheilung macht nicht auf encyklopädische Vollständigkeit und allzustrenge Scheidung Anspruch; sie ist dem besonderen Character der neuhebräischen Literatur und der vorliegenden Sammlung angepasst. Bei der grossen Zahl von Miscellanbänden und dem zweideutigen Character vieler Einzelschriften und Fragmente ist von einer vollständigen Aufzählung der betreffenden Stücke Abstand genommen. Die zu Anfang der Rubrik angegebene Bandzahl ist daher eine runde. Die wegen ihrer Seltenheit, Wichtigkeit oder sonst eines Grundes halber hervorgehobenen Werke sind durch blosse Autornamen oder Titel vertreten, da die betreffenden Bandnummern in dem möglichst vollständigen Register von denjenigen leicht aufzufinden sind, welche diese Uebersicht zu weiteren Zwecken als Führer benutzen möchten. Bei Werken, welche aus unseren Hdschr. herausgegeben sind (vgl. Vorwort S. VIII) ist „ed.“ hinzugefügt.

I. Bibel in 20 Bänden, aufgezählt im Register S. 225, darunter einige alte.

II. Exegese (philologische, philosophische und homiletische Auslegung; *Deraschot*) in 50 Bänden (n. 5, 7, 9,

15, 25, 26, 28, 47, 50—52, 56, 60—2, 65, 66, 71, 79, 93, 107, 113, 114, 122, 131, 137, 138, 210, 221, 223, 224, 239, 242, 251, 252, 253, 257, 260, 262, 264, 265, 267, 273, 324, 362—65, 403, 414); s. Anonymus ben Salomo, Benjamin b. Jehuda, Efraim b. Simson, Elieser b. Mose Darschan, Esra Gatigno, Hillel b. Jakob, Immanuel b. Salomo, Isak b. Jehuda Levi, Jakob aus Wien, Jehuda b. Elieser, Josef Bechor Schor (theils ed.), Josef Caspi, Josef b. Elieser, Josef Nahmias, Mose Chalajo, Mose Nachmani (Predigten), Mose Tibbon (Commentar zu Cant., ed.), Natanel Caspi, Salomo Isaki (n. 5), Samuel Tibbon, Schemarja, Scheschet b. Isak, Serachja b. Isak (Comm. Prov. und Hiob, ed.), — anonym: לקט קצר 66,[3] und Supercommentare zu ibn Esra n. 61.

III. Philologie (Grammatiken, Lexica, Concordanzen) in 25 Bänden (28, 47,[11], 53, 55, 63, 72, 74, 84, 124, 131, 132, 139, 142, 204, 259, 274, 315,[8], 328, 358, 378—80, 401, 415, 416); s. Elia Levita, Immanuel b. Sal., Isak b. Jakob גומל (weitere Mittheilung über das unbekannte Fragment in der D. M. Zeitschr. Bd. 29 Heft 2), Jehuda Chajjug (ed.), Josef b. Chajjim, Josef Kimchi, Menachem b. Salomo, Natan b. Jechiel, *Schultens.*

IV. Schöne Literatur (auch didaktische Poesie, Rhetorik) in 15 Bänden (44, 49[7], 55, 57,[3], 107, 128, 208, 211, 239, 312,[3], 315, 326, 328, 339, 341, 358); s. Abraham b. Abigdor, Abraham Sarteano, Berachja (208 unbekanntes Stück, ed.), Isak b. Abraham, Jakob b. Elasar, Mose ibn Esra, Mose Tobi, Schemtob Palquera; Verschiedenes über Maimonides (239). — Jüdisch-deutsche Volksschriften und *Maase*-Buch (100), Bearbeitung des „Prinz und Derwisch" (347).

V. Liturgie, in 10 Bänden (Register S. 225), darunter Seltenes; alte Commentare (346).

VI. Halacha (Gesetzliches, Rituales) in 40 Bänden (16, 28, 34, 59, 75, 95, 98, 116, 118, 135, 140, 141, 143—46, 149, 151, 213, 216, 227, 232, 233, 236, 237, 255, 258, 273, 279,[3], 282, 283, 305, 317, 358, 367, 368, 385, 404—5), darunter der berühmte *Talmud* (95), *Mechilta* (116), *Tosafot* (236), ein anonymer Commentar über *Sifra* (59,[5]), sog. Novellen (258, 385), u. s. Abraham b. David, Ahron ha-Levi (ed.), Chananel (ed.), Eljakim, Gerson b. Jehuda, Isak b. Abba-Mari, Isak Corbeil, Isak ha-Laban, Jonatan ha-Kohen (ed.), Josef b. Mose, Meir Abulafia, Mose Maimonides (Buch der Gebote, unedirte Uebersetzung), Salomo Isaki.

VII. Midrasch und Haggada in einem Dutzend von Bänden (s. Register S. 220), darunter der von Zunz entdeckte, unter falsch conjicirtem Autornamen theilweise ed. והזהיר, oder השכם (205), andere von mir entdeckte Fragmente (ed. von Jellinek); s. auch מעשים n. 222 etc. und Tobia b. Elieser.

VIII. Philosophie, Theologie, Polemik. Die arabische, auf griechische Quellen zurückgehende Philosophie in Uebersetzungen und Erläuterungen ist in mehr als 40 Bänden vertreten (26, 27,[6], 30—2, 36, 43, 57, 59, 64—5, 73, 91, 106—8, 110, 120—1, 125, 208, 226, 234, 244, 263, 272, 281, 284, 289, 297, 307—8, 310, 341—2, 352—3, 357,[6], 371—2, 287—9, 417), s. Averroes, Avicenna, Badsche, Batlajusi, Farabi, Gazzali, Tofeil — das Wichtigste ist hervorgehoben in meinem Briefe im *Serapeum* 1867 S. 137 ff. — dazu gehören auch gewissermassen die Apophthegmen des Honein, die einer aus Hdschr. emendirten Ausgabe harren, und einige pseudo-aristotelische Schriften (*de causis* nach Proclus, *Secretum secretorum* und das Buch der Mineralien); die Oekonomik stammt aus lateinischer Uebersetzung. Daran schliessen sich die *quae-*

stiones Adelard's und die Bearbeitungen der *Summula* des Petrus Hispanus.

Mehr selbstständige Schriften auf diesem Gebiete sind in etwa 40 Bänden, ausser 10 mehr vereinzelten Stücken, zu finden (18, 26, 39, 42, 43, 45,[8], 46,[2], 47,[6], 49,[3], 53,[10], 56,[19], 58,[1], 60, 61,[5], 64,[3], 65, 78, 92,[23], 94, 99, 120, 125, 147, 150, 201, 207, 210, 232, 239, 363–5, 268, 279, 297, 301, 303, 307—8, 312—3, 315, 327, 329, 358, 369, 370, 388, 401, 402, 418). Es fehlt fast keine klassische Schrift des Mittelalters; unter den Uebersetzungen aus dem Arabischen sind die der Glaubenslehre Saadia's und Stücke aus Maimonides' Mischnacommentar unedirt; s. ausserdem Abraham b. Daud (ed.), Berachja (Ethik), Chanoch al-Constantini, Gerson b. Salomo, Hillel b. Samuel (ed.), Isak Israeli (2 kleine Schriften ed.), Jakob b. Nissim, Jehuda b. Josef, Josef Caspi (eine erste Recens. des Comment. Moreh, ausser den edirten), Josef ibn Zaddik (ed.), Kalonymos, משרת משה (mit unbekanntem Kapitel), Mose b. Salomo aus Salerno, Samuel Zarza, Schemtob Palquera, — anonym החיים, und יאיר נתיב, Polemik von Elia b. Benjamin und Salomo b. Mose b. Jekutiel. Von dem karaitischen Werke des Ahron b. Elia (wahrscheinlich erste karaitische Hdschr. in öffentlichen Bibliotheken Europa's) ist ein zweiter Codex den Herausgebern unbekannt geblieben.

IX. Mystik (Kabbala), in mehr als 60 Bänden, meist selbstständig (10—12, 17, 20, **22**, 23—4, 33, 37, **40**, 42—3, 45, 47—50, 53—4, 56, 58—9, 66, 68, 76, 81, 82, **92**, 96, 103, **112**, 115, 119, 129, 203, **209**, 215, **221**, 238, 240, 246, 248, **285**, 305, 311, 319, 325, 330—7, **341**, 344, 357, 408—9, die fetten Ziffern bedeuten grössere Sammlungen), umfasst die älteren unphilosophischen *Hechalot* bis zu Loria-Vital's geistlosen Phantasien. Die Hdschr. des *Sohar* (oben S. 175) haben freilich nicht die Bedeutung, die ihnen Landauer's oberflächliche Betrachtung beilegen

möchte (wir besitzen jedoch nur die unreifen Früchte seiner Studien und von unberufener Hand gesammelt). Dagegen scheinen die Schriften des genialen Schwärmers Abraham Abulafia noch zahlreicher als in Landauer's Aufzählung; s. auch Ascher b. Dâvid, Elasar Worms (theils ed.), Isak Akko, Isak Latif (theils ed.), Jos. Wakkar, Josua Schoeib, Menachem Recanati, Mordechai b. Jakob, Mose de Leon, (pseudo-)Saadia zu Jezira (uned. Stücke), Sabbatai Donnolo, Schemtob Gaon, Scheschet; anonyme Commentare zu מערכת (58, 92,[22]) und das vermeintliche מגדל עז (58).

X. Mathematik und damit zusammenhängende Superstitiosa) in 35 Bänden (31, 35, 36, 43, 45, 68, 70, 91, 109, 126, 128, 130, 150, 202, 214, 225, 228, 230, 235, 246, 249, 256, 261, 263,[5], 289, 290, 294, 299, 304, 314, 340, 343, 386, 388,[4]). Den Arabern gehören die Uebersetzungen des Euclid, Nicomachus, Ptolemäus, und s. Aflah, Alcandrinus, Averroes, Bitrodschi, Costa, Farabi, Fergani, Heitham, Kindi, Maschallah (Jude), Medschriti, Saffar, Schudscha, Zarkali, Zenati (Geomantie), Tafeln der Mondstationen (246,[13], 343,[14], 386,[6]). Aus lateinischen Quellen fliessen die Tafeln des Alfons, die „Pariser" (343,[11]), welche der Pariser Handschriftenkatalog in die eines „Phaouris" verwandelt, die Canones des Blanchinus, die Schriften des Gherard von Cremona (Sabionetta) und Arnald de Villanova. — Unter den Hebräern s. Abraham b. Chijja, Abraham ibn Esra, Abraham Sacut (חבור גדול d. h. Almagest, in Lyon 11, Neubauer, in *Archives des Missions scientif.* 1873 (III, T. I) S. 565, kennt die im Catalog S. 49 angeführten Mittheilungen, und daher Jehuda „ibn Rosh" [d. h. ben Ascher] nicht), Imanuel b. Jakob, Isak Alachdab (*vulgo* Alchadib), Jakob b. Machir, Jakob Poel, Josef b. Mose Zarfati, Josef ibn Wakkar, Kalonymos b. Kalonymos (מלכים), Levi b. Gerson, Mordechai Comtino, Mose Farissol Botarel, Salomo Corcos, Salomo Doyen. Die

älteste hebräische Schrift משנת המדות habe ich in 36,[3] entdeckt und 1864 edirt.

XI. Medicin, in mehr als 45 Bänden (8, 19, 27, 29, 41, 44, 49. 80, 85, 87, 101, 111, 123, 127, 134, 214, 220, 228, 231, 241, 243, 245, 247, 250, 253, 266, 270, 271, 275—7, 280, 286—8, 291—3, 295—7, 302, 321, 373, 374, 417); Schriften der Araber (wozu auch zu rechnen die Uebersetzungen des Hippocrates, Galen, vielleicht auch Paulus aus Aegina, und des Inder's Schanak, ed.) s. unter Alcaus, Ali ibn Ridhwan, Arib, Averroes, Avicenna (auch hebr. Commentare), Dschezzar, Farabi (sonst Nichts bekannt), Honein, beide Mesue, Razi (das Schriftchen über Charlatanerie von mir deutsch bearbeitet), Zahrawi (unbekannte Uebersetzung), Zohr. Europäische meist lateinische Originale gehören Arnaldus de Villanova, Bernard Alberti[22]), Constantinus Afer, Gerardus Bututus(?), Gerardus de Sola, Bern. de Gordon, Johann de St. Amando, Johann Jacobi, Lanfranchi, Martin de Lucena, Maurus, Nicolaus Praepositus, Platearius, Theodoric.

Schriften der Juden (theils ursprünglich arabisch) s. unter Afaf (beste Codex), Elischa, Isak Israeli, Jehuda Natan, Jesaia b. Isak, Josua Lorki, Mose b. Elasar, Mose Maimonides (über Gifte von mir deutsch herausgegeben), Mose Narboni, Schemtob Schaprut, Scheschet. — Cod. 291 ist durchaus in spanischer Sprache compilirt, Einzelnes in 280, 288,[4].

XII. Verschiedenes, in verschiedenen Miscellanbänden, z. B. 10,[3] Abraham b. Chija's מגלת המגלה über

22) Dass die Recepte dieses Decans von Montpellier wesentlich identisch seien mit denen, welche unter dem Namen des Gentile da Foligno gedruckt sind (zu n. 297), bestätigt die erbetene Abschrift der Vorrede aus den lateinischen Hdschr. in München, welche, wie der hebräische Uebersetzer, nur für den Docenten in Montpellier passt. Mehr anderswo.

Messiaszeit; 57[5] und 357[2] Maimonides' Epistel nach Jemen (unedirte Uebersetzung), 315[3-5] Desselben Abhandlung und Brief (ed.); 265 Josef Caspi's Catalog seiner Schriften (ed.), 322 Elia Levita über Masora (unbekannte erste Recension), 358,[2] Gelehrtengeschichte (ed.); Verschiedenes zur Cultur- und Literaturgeschichte in n. 235, 401, 404—5 u. s. w.

XIII. Die Notizen der Schreiber, Besitzer u. s. w. bieten allerlei Material, worauf einzugehen uns der angewachsene Umfang dieser Abhandlung verbietet. —

Man darf demnach dem Inhalte nach die Münchener hebräischen Hdschr. im Verhältniss zum Umfang den grösseren Sammlungen in Oxford, Paris, Parma, London und dem Vatican mindestens gleich hoch stellen.

2. Schliesslich noch ein Wort über die paläo- und kaligraphische Seite der Codices.

Ich habe schon im Vorwort S. VIII die Schwierigkeit, das Alter hebräischer undatirter Hdschr. zu bestimmen, hervorgehoben. Die betreffenden Angaben vieler Cataloge sind auch dann mit Vorsicht zu prüfen, wenn sie nicht eine Vorliebe für Hochdatirung verrathen, wie z. B. bei De Rossi. Hebräische Handschriften (abgesehen von Bibeln) vor dem XIV. Jahrhundert gehören überhaupt schon zu den Seltenheiten. Wenn unsere Sammlung nur wenige solche aufzuweisen hat, so leidet sie anderseits nicht, wie manche andere sonst sehr werthvolle, an einer Ueberzahl von jüngeren und werthlosen Copien oder Autographen, die den Preis der Veröffentlichung nicht erreicht, auch nicht verdient haben.

In Rücksicht auf die sehr verschiedenartigen Charactere und Schriftzüge bietet die Sammlung eine reiche Auswahl; z. B. n. 3 (sehr schön), 70 (bis f. 50 und nach f. 100), 80, 93, 94 (Monogramm), 97 (hinter f. 300), 99, 106, 108, 119 (Monogramme), 121, 123, 139, 205, 207, 209, 213, 227, 229, 264 (f. 209[b]), 278, 281, 295,[4], 317,

321 f. 71 (Epigraph), 327, 328, 342, 363 — unter arabischen 13, 102 (f. 7 und 63) 104. Erwähnung verdient die zierliche Schrift der linken Hand des gelehrten Elasar Parnas (1480—96, s. Register S. 213 und oben Anm. 7), eben so die eigenthümliche Form der Ziffern in 150,[4]; Federzeichnungen enthält n. 107.

Die Bedeutung einer Handschriftensammlung verwirklicht sich erst durch die Liberalität der Verwaltung, wo es sich um eine wissenschaftliche Verwerthung handelt. Dafür giebt es kein besseres Zeugniss, als die ansehnliche Zahl der Codices, welche, selbst bei sehr mangelhafter Kenntniss der Münchener Hdschr., in den letzten Jahrzehenten zu Ausgaben und Collationen benutzt worden ist (Vorwort zum Catalog S. VIII). Ich kann nur mit dem Wunsche schliessen, dass zur Erhaltung dieses glücklichen Zustandes der k. Bibliothek im neunzehnten Jahrhundert die Mittel gegönnt sein mögen, die Sammlung in dem Maassstabe zu erweitern, in welchem sie im sechzehnten angelegt worden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: 1875-2

Autor(en)/Author(s): Steinschneider Moritz

Artikel/Article: Die hebräischen Handschriften der k. Hof- und Staatsbibliothek in München. Ein Beitrag zur Geschichte dieser Bibliothek 169-206